

## Pressekonferenz der Österreichischen Universitätenkonferenz (uniko) am 15. September 2020

Gesprächspartnerin und -partner:

**Sabine Seidler, Präsidentin der uniko, Rektorin der Technischen Universität Wien**  
**Heinz Engl, Rektor der Universität Wien**  
**Andreas Stohl, Universität Wien, Institut für Meteorologie und Geophysik**

Thema:

**Countdown zum Uni-Budget: Chancen und Risiken für den Wissenschaftsstandort**

In weniger als sieben Wochen werden für Österreichs Universitäten die Weichen für die Zukunft gestellt: Bis zum 31. Oktober muss laut Universitätsgesetz (UG) das Budget für die Leistungsvereinbarungsperiode 2022 bis 2024 fixiert sein. Die Präsidentin der **Universitätenkonferenz (uniko) Sabine Seidler** nimmt den Budgetstichtag Ende nächsten Monats zum Anlass, um schon jetzt die politisch Verantwortlichen darauf hinzuweisen: „Nur weil Corona nach wie vor die politische Agenda dominiert, dürfen wir das eigentliche Kernthema für die Universitäten, nämlich die mittelfristige Finanzierung, nicht aus den Augen verlieren.“ Die uniko hat wiederholt den Mehrbedarf für die nächste Budgetperiode, nämlich 2,1 Milliarden Euro, öffentlich deponiert – bisher allerdings ohne Widerhall der zuständigen Ministerien.

Die COVID-19-Pandemie hat eindrücklich gezeigt, wie relevant Wissenschaft und Forschung sind, so die uniko-Präsidentin, und den eingeschlagenen Pfad der Universitätsfinanzierung NEU bestätigt: „Es ist allgemein bekannt, dass Investitionen in Wissenschaft und Forschung dazu beitragen, Krisen besser zu bewältigen und sich rascher von ihnen zu erholen“, fügt die Rektorin hinzu. Ob sich diese Erkenntnis auch im Universitätsbudget widerspiegeln liege, liegt jetzt im Ermessen der Bundesregierung. Die Universitäten können nur nachdrücklich auf ihren Bedarf aufmerksam machen.

**Berufungen.** Die **uniko-Präsidentin** verweist in diesem Zusammenhang auf die Chancen und Risiken, die sich bei einem nicht gesicherten Universitätsbudget für die Berufungspolitik der einzelnen Häuser ergeben. So habe eine Reihe von Rektoraten im Vertrauen auf die Fortsetzung der ersten Etappe der Universitätsfinanzierung NEU, sprich der laufenden Periode (2019 bis 2021), Professuren ausgeschrieben; teils wurden diese schon in den Lehr- und Forschungsbetrieb integriert.

„Ohne weitere Budgetsteigerung würden wir die Vorgabe der 370 zusätzlichen Professuren für die 22 Universitäten weder erfüllen, noch würden die Universitäten das jetzt erreichte Niveau halten können: Viele müssten ab 1. Jänner 2021 mit dem Rückbau beginnen“, warnt Seidler. Damit stehen auch die Chancen für aktive Berufungen namhafter Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, wie sie unter anderen die Universität Wien derzeit erfolgreich praktiziert, und damit auch der Ruf des Wissenschaftsstandortes auf dem Spiel.

Seitens der **Universität Wien** stellt **Rektor Heinz Engl** fest, dass die qualitative und quantitative Investition geglückt ist: „Die Universitätsfinanzierung NEU brachte die größte Expansion der Universität Wien seit ihrem Aufschwung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mit über 70 neuen Professuren, größtenteils internationalen Berufungen in strategische Zukunftsfelder, wie Data Science, Molekular- und Mikrobiologie oder Klimaforschung, aber auch deren Verbindung in Geistes- und Sozialwissenschaften, schafft die Universität vielfältige Impulse und wirkt so in die Gesellschaft.“

**Andreas Stohl**, seit Februar 2020 Professor für Allgemeine Meteorologie an der Universität Wien, ist einer jener zahlreichen Professoren, die durch die Universitätsfinanzierung NEU an die Universität Wien gekommen ist. Ausschlaggebend für seine Wahl war – nach 23 Jahren im Ausland mit Stationen in den USA, in Deutschland, und zuletzt in Norwegen – ein international konkurrenzfähiges Angebot. „Hier habe ich die Chance, Wien zu einem Zentrum der Atmosphärenforschung zu machen, ein höchst relevanter Aspekt angesichts der Klimakrise. Das gelingt allerdings nur dann, wenn in Ergänzung zum Unibudget die Projektförderung für Grundlagenforschung – und damit das Budget des Wissenschaftsfonds FWF – so dotiert ist, dass sie der veränderten Forschungslandschaft mit den zahlreichen neuen Professorinnen und Professoren gerecht wird“.

**Rektor Heinz Engl** ergänzt: „Die neue Universitätsfinanzierung hat uns die Verbesserung der Betreuungsrelationen und Impulssetzungen in der Forschung ermöglicht in Gebieten, wo der internationale Konkurrenzdruck groß ist. Dies muss nun konsolidiert und fortgesetzt werden im Interesse des Bildungs- und Forschungsstandorts.“